

Die Verparkplatzierung der Bieler City.

Die Werke des heiligen Jürg

Seit Jürg Scherrer regiert, entdeckt man in Biel immer neue Parkplätze. Gleichzeitig verwirklicht die Stadt ein Parkplatzkonzept, das zu einer vom Kanton geforderten Aufhebung von 1500 Parkfeldern führen soll.

„Unsere Stadt braucht mehr Parkplätze, dann gehts ihr besser“, sagte 1993 das frischgewählte Bieler Exekutivmitglied Jürg Scherrer von der Autopartei (heute Freiheitspartei). Folgerichtig liess er als Baudirektor in einer seiner ersten Amtshandlungen ein Projekt sistieren, das um den Preis von fünf Parkplätzen eine Reihe Alleebäume aus ihrem engen Asphaltkorsett befreit hätte. Seit damals weht der Geist Scherrers über den kleinen und kleinsten Baulücken in der Bieler Innenstadt. Da wird beim Dufourschulhaus ein Stück Pausenplatz abgetrennt und mit einer zentralen Parkuhr und 28 Parkfeldern genutzt, da richtet die Liegenschaftsverwaltung an der Viaduktstrasse einen Parkplatz ein, den sie an die Firma Hertz vermietet. Da entsteht ein wilder Parkplatz auf dem Grundstück, auf dem ein Haus durch Verfügung der Baudirektion hatte abgetragen werden müssen.

Die Entwicklung der Verparkplatzisierung der Bieler City verläuft allerdings nicht geradlinig. Die grossen Würfe wollen Scherrer nicht gelingen. Den Besitzern des Hotels „Bielerhof“ schickte er im März die Abbruchverfügung. Gleichzeitig hatte er für die dort entstehende Brache eine nicht näher bezeichnete Zwischennutzung in Aussicht. „Bieler Gewerbetreibende wollten dort Parkplätze einrichten“, erklärt Rolf Iseli, Scherrers Chefbeamter in der städtischen Baudirektion. Aus dem Vorhaben wurde nichts. Der Kanton bezeichnete Scherrers Verfügung als „unverhältnismässig“ und gab der Einsprache der Besitzerin recht.

Auch in Sachen Parkplätze ist Scherrer der führende Interessenvertreter des Bieler Gewerbes in einem Kollegium, das alles andere als wirtschaftsfeindlich ist. Angeführt von Stadtpräsident Hans Stöckli (SP), sind die GemeinderätInnen auf der verzweifelten Suche nach einer wirtschaftlichen Zukunft für die einstige Uhrenstadt. Jedes Betriebsansiedlungsprojekt wird deshalb mit grossem Wohlwollen gefördert. So auch ein Projekt der Warenhausgruppe Maus Frères SA, die im Bözingenfeld ein Einkaufszentrum mit vierhundert Arbeitsplätzen plant. Diese drohende Konkurrenz mit besseren Zufahrtsmöglichkeiten für Autos macht den Geschäftsleuten Angst.

Auch die kürzlich für mehr als eine Million Franken zu einer Flaniermeile umgebaute Nidaugasse tröstet sie nicht darüber hinweg. Sie fordern mehr Parkfelder, weil sie glauben, nur so konkurrenzfähig bleiben zu können. Sie stützen sich dabei auf Studien, wonach ein einziges Parkfeld 100'000 bis 600'000 Franken Umsatz pro Jahr bedeute. So rechnen sie im Streit um den Parkplatz auf dem Gassmann-Areal, wo die Gruppe Wohnungsnot mit einer Einsprache die Erstellung von 180 Parkfeldern blockiert: Neben Verstössen gegen Planungsvorschriften und gegen das Gewässerschutzgesetz setze sich der geplante Parkplatz über das kürzlich eingeführte Parkplatzbewirtschaftungskonzept hinweg. Dieses Konzept soll der Forderung des Kantons Rechnung tragen, die Luftverschmutzung in der Region Biel durch den Abbau von 1000 bis 1500 Parkplätzen zu vermindern. Polizeikommandant Christoph Kupferschmied spricht gar vom Abbau von 2000 Parkplätzen bei vollständiger Umsetzung dieses Konzepts. Für Mare Haldimann von der Gruppe Wohnungsnot verfehlt die Zahlenspielerei den Punkt: „Wir fordern, dass über neue Parkplätze erst entschieden wird, wenn die Umsetzung des Konzepts zu messbaren Ergebnissen geführt hat.“ So lange will die Bieler Geschäftswelt nicht auf zusätzliche Parkfelder warten. Zwar nicht immer, aber doch immer wieder hilft da ein Stossgebet zum heiligen Jürg, dem Schutzpatron der Parkplätze.

Johannes Wartenweiler.

WOZ, 18.8.1995.

Personen > Wartenweiler Johannes. Auto-Partei. Parkplätze. WOZ, 1995-08-18